



Kreisverband
München-Land e.V.

Pädagogische Konzeption

AWO Kinderhaus „ganz schön frech“
Ingolstädter Landstr. 1
Geb. 51 Helmholtz-Zentrum
85764 Neuherberg
Tel. 089 31874621
www.awo-kvmucl.de



Inhalt

1. Unser Träger – AWO Kreisverband München-Land e. V.	5
2. Unser Kinderhaus im Überblick.....	5
2.1. Die Geschichte des Kinderhauses.....	5
2.2 Unsere besonderes Profil als Betriebs-Kita	5
2.3 Rahmenbedingungen.....	6
2.3.1 Gesetzliche Grundlagen, Finanzierung und Kinderschutzbeauftragter.....	6
2.3.2 Personal/Teamarbeit.....	8
2.3.3 Öffnungszeiten und Schließtage.....	9
2.3.4 Räumlichkeiten und Außengelände.....	9
2.3.5 Tagesablauf	10
2.3.5.1 Der Tagesablauf in der Krippe	10
2.3.5.2 Der Tagesablauf im Kindergarten.....	13
3. Pädagogische Grundlagen	14
3.1 Bezug zum Leitbild der AWO	14
3.2 Grundprinzipien der Pädagogik unseres Kinderhauses	15
3.3 Unser Bildungsauftrag.....	15
3.3 Das Bild vom Kind.....	16
3.4 Rechte von Kindern.....	16
4. Schlüsselsituationen unserer pädagogischen Arbeit.....	18
4.1 Übergang Elternhaus - Krippe.....	18
4.2 Übergang Elternhaus - Kindergarten.....	18
4.3 Eingewöhnung in der Krippe und im Kindergarten.....	19
4.4 Übergang Krippe – Kindergarten	20
4.5 Übergang Kindergarten - Grundschule.....	21
4.6 Beobachtung und Dokumentation.....	21
4.6.1 Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen in der Krippe	21
4.6.2 Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten	22
4.7 Partizipation	22
4.7.1 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern und Kindern.....	24

4.8 Situations- und kindorientierter Ansatz.....	25
5. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	27
5.1 Unterstützung der Entwicklung von Basiskompetenzen.....	27
5.2 Bildungsbereiche.....	28
5.2.1 Emotionaler und sozialer Bereich.....	28
5.2.2 Naturwissenschaft und Mathematik	29
5.2.3 Umweltbildung und -erziehung.....	29
5.2.4 Ethische Bildung.....	29
5.2.5 Geschlechtsbewusste Erziehung.....	30
5.2.6 Bewegungserziehung.....	31
5.2.7 Musikalische Bildung.....	31
5.2.8 Gesundheitserziehung.....	32
5.2.9 Kommunikation und Literacy	32
5.2.10 Umgang mit Medien.....	33
5.2.11 Kreativität und Ästhetik.....	33
6. Das Jahr vor der Schule	34
7. Inklusion.....	34
8. Arbeitsformen und besondere Aktivitäten	35
8.1 Aktivitäten in Kleingruppen.....	35
8.2 Aktivitäten in der Großgruppe.....	36
8.3 Projekte, Feste und Feiern.....	37
8.4 Ausflüge.....	38
9. Zusammenarbeit mit den Eltern	38
9.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	38
9.2 Elternbeirat.....	38
10. Kooperation und Vernetzung.....	39
10.1 Zusammenarbeit mit dem Träger	39

10.2 Helmholtz-Zentrum.....	39
10.3 Fachdienste und sonstige Stellen.....	39
11. Öffentlichkeitsarbeit.....	40
11.1 Informationen für Eltern	40
11.2 Elternveranstaltungen.....	40
11.3 Präsentation des Kinderhauses in der Öffentlichkeit	40
.	
12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	40
13. Erstellung und Fortschreibung der Konzeption, Umsetzungsverpflichtung.....	41

1. Unser Träger – der AWO Kreisverband München-Land e. V.

Träger unseres Kinderhauses ist der AWO Kreisverband München-Land e. V. Er ist eingetragener Verein und als Teil der Arbeiterwohlfahrt ein freier gemeinnütziger und überkonfessionell ausgerichteter Träger. Neben derzeit 22 Kindertageseinrichtungen (Stand: Februar 2017) unterschiedlicher Größe und organisatorischer Form betreibt der Kreisverband München-Land e. V. weitere Einrichtungen und Projekte der sozialen Daseinsvorsorge in einer Vielzahl von Kommunen des Landkreises München.

So übernimmt der AWO Kreisverband München-Land e. V. im Rahmen von sog. Betriebsträgerschaften die organisatorische, personelle und fachliche Verantwortung für Einrichtungen der Kindertagesbetreuung. Andererseits bedeutet dies in der Regel, dass die Kommune Gelände und Gebäude für die Nutzung als Kita zur Verfügung stellt. Im Falle unseres Kinderhauses, das eine Betriebseinrichtung des Helmholtz-Zentrums ist, stellt das Unternehmen dem Betriebsträger das Gebäude zur Nutzung zur Verfügung. Der Träger erbringt in eigener Verantwortung, entsprechend den gesetzlichen Vorgaben sowie seiner spezifischen Ziele, die Dienstleistung „Kindertagesbetreuung“. Ein Trägerschaftsvertrag regelt die Bedingungen der Leistungserbringung und der Finanzierung.

2. Unser Kinderhaus im Überblick

2.1 Die Geschichte des Kinderhaus

Nach einer Anfangsphase, in der Eltern ihre Kinder gegenseitig betreuten, ergab sich 1992 bei den Helmholtz-Mitarbeitern*innen der Bedarf für eine Betreuung der Kinder durch eine Betreuerin. Anfang 1993 wurden die Räume neu gestaltet und die Betreuungszeiten ausgeweitet. Ab 1999 wurde die Kinderbetreuung offiziell als Einrichtung geführt und im Rahmen einer Eltern-Kind-Initiative betrieben. Im September 2002 bezog das Kinderhaus das neue Gebäude 51 auf dem Betriebsgelände. Weitere Um- und Ausbauten fanden 2005, 2011 und 2013 statt. Im September 2014 übernahm der AWO Kreisverband München Land e.V die Trägerschaft des Kinderhauses „ganz schön frech“. Derzeit gibt es in unserer Einrichtung eine Kindergarten- und zwei Krippengruppen.

2.2 Unsere besonderes Profil als Betriebs-Kita

Als Betriebskindertageseinrichtung sehen wir uns den Anforderungen, die sich aus der Situation der Beschäftigten des Helmholtz-Zentrums ergeben, sowie den Interessen des

Unternehmens verpflichtet. Kinder von Mitarbeitern*innen des Helmholtz-Zentrums erhalten vorrangig Plätze in unserem Kinderhaus. Daneben werden immer Plätze vorgehalten, die für Kinder neu hinzukommender Mitarbeiter*innen eventuell kurzfristig benötigt werden. Nur wenn freie Plätze vorhanden sind, können wir nach Absprache auch Kinder aus Neuherberg und Oberschleißheim aufnehmen. Unsere Öffnungszeiten und Ferienschlusszeiten gestalten wir nach Unternehmensinteressen bzw. den Hauptarbeits- und den Urlaubsanspruchszeiten der Beschäftigten. Von besonderer Bedeutung ist für die Begleitung von Kindern und deren Familien die Tatsache, dass sie häufig nur für begrenzte Zeit am Helmholtz Zentrum München tätig sind. Das bedingt, dass wir eine besondere Kultur des Willkommens, der Einfühlung in die Situation und der Verabschiedung von Kindern und Familien entwickeln, damit sie sich auch unter diesen Voraussetzungen wohlfühlen. Im Helmholtz-Zentrum sind Wissenschaftler aus unterschiedlichen Nationen tätig und haben damit auch unterschiedliche kulturelle und sprachliche Hintergründe. Das fordert uns auf, dafür zu sorgen, dass die Informationen zu unserer Einrichtung (Organisation, Pädagogik, Vertragsbedingungen) auch entsprechend ankommen und wenn nötig Unterstützung in der sprachlichen Verständigung zu organisieren.

Die Konzipierung als Kinderhaus (Krippen- und Kindergartengruppe/n in einem Haus) ermöglicht es, dass alle Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren in der Betriebs-Kita einen Platz finden können. Dies hat im Wesentlichen folgende Vorteile:

- Die Eltern haben langfristig die Sicherheit, einen zuverlässigen und passenden Kita-Platz nutzen zu können.
- Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft kann langfristig angelegt werden.
- Die Kinder kennen die Pädagoginnen bei einem Wechsel von der Krippen- in die Kindergartengruppe bereits und dies erleichtert den Übergang.
- Die gemeinsame pädagogische Konzeption und die enge Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten (Gruppen übergreifendes Arbeiten) gewährleistet Kontinuität in der Bildungs- und Erziehungsarbeit.

2.3. Rahmenbedingungen

2.3.1 Gesetzliche Grundlagen, Finanzierung und Kinderschutzauftrag

Gesetzliche Grundlage für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen in Bayern ist das **Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)**. Das BayKiBiG legt

neben den **Mindestanforderungen an Rahmenbedingungen Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit und für die Förderung** fest. Auch für die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder schafft das BayKiBiG eine gesicherte Grundlage. Die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetze (AVBayKiBiG) konkretisiert und ergänzt das BayKiBiG in den Bereichen „Bildungs- und Erziehungsziele“, „personelle Mindestanforderungen“ und „kindbezogene Förderung“.

Auf Bundesebene legt der dritte Abschnitt des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (§ 22ff SGB VIII) „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege“ den organisatorischen und fachlichen Rahmen für die Kindertagesbetreuung fest.

Die **Finanzierung** für unser Kinderhaus erfolgt über die kommunale Pflichtförderung (von den Wohnortgemeinden unserer Kinder) und den Pflichtanteil des Freistaats Bayern. Der darüber hinaus gehende Finanzierungsbedarf wird vom Helmholtz-Zentrum getragen. Die öffentliche Förderung erfolgt platz- bzw. kindbezogen gemäß der Buchungsentscheidung der Eltern (Zeitfaktor) und nach sog. Gewichtungsfaktoren (erhöhter Betreuungsaufwand). Die Eltern werden über Besuchsgebühren an den Kosten beteiligt. Die Höhe der Elterngebühren wird vom Helmholtz-Zentrum in Abstimmung mit dem Träger festgelegt. Weitere Kosten, die mit dem Besuch der Kita entstehen, z. B. die für Verpflegung, sind von den Eltern meist gemäß der Aufwendungen zu übernehmen. Zusätzliche Kosten der Integration von Kindern mit Behinderung oder drohender Behinderung werden in Form von Eingliederungshilfe durch den Bezirk nach SGB XII oder das Kreisjugendamt nach SGB VIII finanziert (falls ein solcher Platz in unserem Kinderhaus eingerichtet wird).

Der Kinderschutzauftrag

Gemeinsam mit Eltern bieten wir den Kindern einen Rahmen, sich positiv zu entwickeln. Werden in unserer Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls bekannt (Sozialgesetzbuch VIII, § 8a) ist die Einrichtung zum Handeln aufgefordert. So haben pädagogische Fachkräfte die Verpflichtung, zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos die fachliche Beratung der insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF) der Erziehungsberatungsstelle in Anspruch zu nehmen. Unsere zuständige ISEF ist angesiedelt in der AWO Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Unterschleißheim. Bei Gefährdung der kindlichen Entwicklung ist es unsere Verpflichtung, den Eltern Hilfe und Unterstützung anzubieten und sicherzustellen, dass diese auch angenommen werden, um

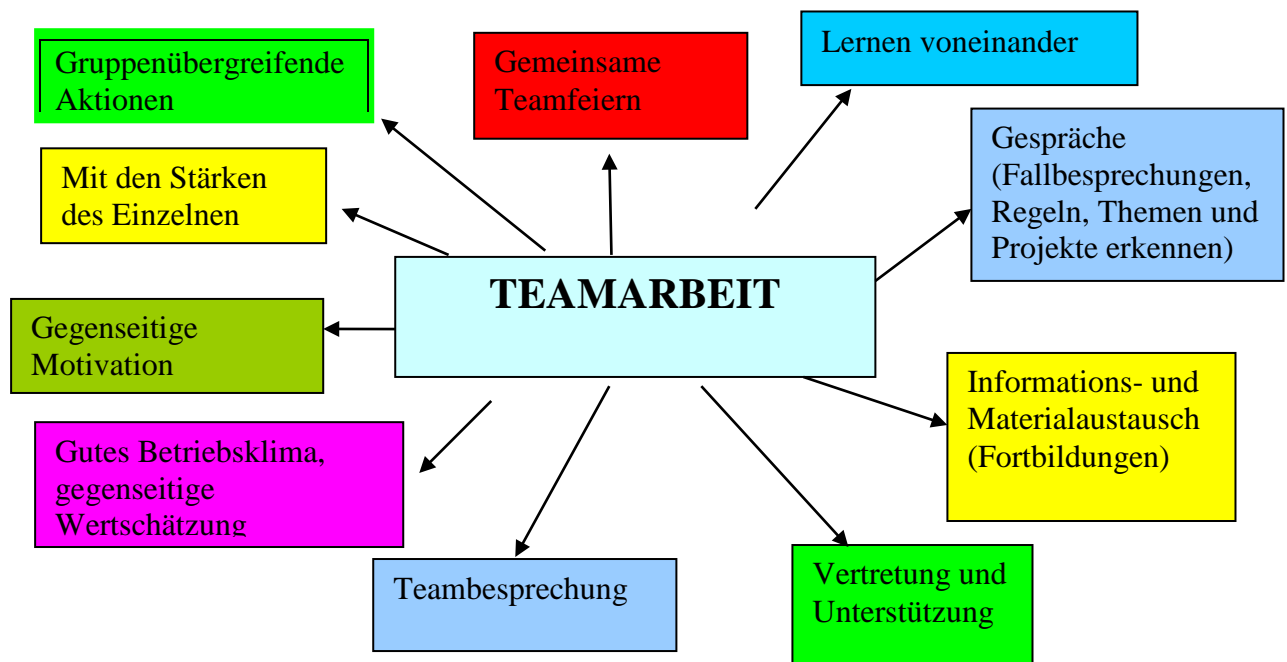
Gefährdungen abzuwenden. Für Beratungsgespräche in solchen Situationen, steht uns auch die Fachberatung, des Trägers zur Verfügung. Das Ablaufverfahren zum Vorgehen bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung ist vom Träger festgelegt und dem pädagogische Personal bekannt.

2.3.2 Personal/Teamarbeit

In unserem Kinderhaus sind 8 Mitarbeiter*innen beschäftigt. Für die pädagogische Arbeit mit den Kindern sind 3 pädagogische Fachkräfte und 3 pädagogische Ergänzungskräfte zuständig. Des Weiteren gibt es eine Stelle für BFD bzw. FSJ und eine hauswirtschaftliche Hilfskraft.

Pädagogische Fachkräfte verfügen über eine umfassende fachtheoretische und fachpraktische Ausbildung, die durch einen Abschluss mindestens auf dem Niveau einer Fachakademie nachgewiesen wird bzw. eine Gleichwertigkeitsanerkennung als pädagogische Fachkraft. Die pädagogischen Ergänzungskräfte verfügen über eine mindestens zweijährige, überwiegend pädagogisch ausgerichtete, abgeschlossene Ausbildung. Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik und Schüler der Berufsfachschule für Kinderpflege in Rahmen von Jahres- oder- Blockpraktika auszubilden. Die Praktikanten werden einer bestimmten Gruppe zugeordnet und erhalten qualifizierte Anleitung einer pädagogischen Fachkraft. Im Küchenbereich unterstützt uns eine hauswirtschaftliche Kraft, die sich um die Verteilung des Mittagessens in die Gruppen, die Reinigung des Geschirrs, die Sauberhaltung der Küche und die Vorbereitung des Nachmittagssnack kümmert.

Die allgemeine Teamsitzung findet 2-wöchentlich mit einer Dauer von 2 Stunden statt. In diesen Teamsitzungen werden wichtige pädagogische, organisatorische Themen besprochen. Auch die Planungen für Feste und Feiern werden detailliert ausgearbeitet.



2.3.3. Öffnungszeiten und Schließtage

Das Kinderhaus „ganz schön frech“ am Helmholtz Zentrum München gestaltet die Öffnungszeiten weitestgehend nach dem Bedarf der berufstätigen Eltern.

Die Öffnungszeiten sind:

Montag bis Donnerstag: 7:30 - 17:30 Uhr
 Freitag: 7:30 - 16:00 Uhr.

Geschlossen ist das Kinderhaus an ca. 25 Tagen (die maximal mögliche Schließzeit für Kindertageseinrichtungen in Bayern beträgt 30 Tage). Die Schließtage werden in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt.

Unsere Schließtage sind:

- 3 Wochen Sommerferien
- Weihnachtsferien
- Brückentage, Ostern oder Pfingsten
- Teamtage
- Fortbildungs- und Konzeptionstage

2.3.4 Räumlichkeiten und Außengelände

Das Gebäude 51, in dem unser Kinderhaus untergebracht ist, befindet sich in unmittelbarer Nähe des Zugangs zum Betriebsgelände des Helmholtz-Zentrums. Es handelt sich um einen Flachbau, der aus zwei zusammenhängenden Teilen besteht. In dem vorderen Teil des Hauses befinden sich ein Mehrzweckraum, ein Gruppenraum mit einem Nebenraum, in dem sich die

Kindergartengruppe befindet und ein Gruppenraum für eine Krippengruppe. Jenseits des Flurs, auf der gegenüber liegenden Seite des Hauses ist ein Küchenbereich mit Personalraum, ein Sanitärbereich, Besucher-WC, und das Leiterinnenbüro untergebracht. Im anderen (nördlichen) Gebäudeteil sind die zwei Schlafräume der Krippengruppen, ein Sanitärbereich und der Gruppenraum einer weiteren Krippengruppe angelegt. Der Mehrzweckraum wird auch als Turnraum für alle Gruppen genutzt und ist mit reichlich Bewegungsmaterialien ausgestattet. Er bietet den Kindern Gelegenheit zu klettern, zu turnen, für Rhythmik, Tanz- und Bewegungsspielen, Traumreisen u. v. a. m.

Außerdem bietet der Mehrzweckraum genügend Platz für Feste, Elternnachmittage und anderweitige Veranstaltungen.

Unser **Außengelände** mit Spielgeräten und Gartenhäuschen bietet Möglichkeiten für:

- Naturerfahrungen, Bewegung, Laufspiele, verstecken zu spielen, kreatives Gestalten mit Naturmaterialien, experimentieren mit dem vorhandenen Außenspielzeug u. v. a. m.

2.3.5 Tagesablauf

In unserem Tagesablauf wechseln sich feststehende und flexible Elemente ab. Erstere geben den Kindern eine orientierende Struktur. Durch die Wiederholung verschiedenen Situationen, die Wiederkehr der Elemente und der Rituale, bekommen die Kinder emotionale Sicherheit und erleben Verlässlichkeit. Dieser „Rahmen“ ermöglicht es den Kindern, Herausforderungen anzunehmen und Entdeckungen zu machen, zu Explorieren und neue Erfahrungen zu machen. Die sog. flexiblen Elemente des Tages gestalten wir nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Freies, von den Kindern selbstgesteuertes Spielen und Lernen (Freispielzeit) wechseln sich mit von den Pädagoginnen angebotenen Aktivitäten ab.

2.3.5.1 Tagesablauf in der Krippe

07:30 – 08:30 Uhr	Start in der Frühgruppe. Gruppenübergreifendes Ankommen der Kinder in einer Gruppe
08:30 – 09:00 Uhr	Gemeinsames Ankommen und Eintreffen in dem jeweiligen Gruppenräumen

09:00 -9:15 Uhr	Morgenkreis in der Gruppe
9:15 – 09:45 Uhr	Gemeinsames Frühstück, anschließendes Hände waschen, Pflegesituation
09:45 – 11.15 Uhr	Freispielzeit, Gartenzeit, Zeit für Spaziergänge, Pädagogische Aktionszeit
11:15 – 11:30 Uhr	Aufräumen des Gruppenraumes, Vorbereitung zum Mittagessen, Tischspruch
11:30 – 12.15 Uhr	Mittagessen
12:15 – 12:30 Uhr	Gemeinsames Zähneputzen, Hände waschen, Pflegesituation
12:30 – 14:30 Uhr	Schlafens- bzw. Ruhezeit
14:30 – 15:00 Uhr	Langsames Aufwachen der Kinder, Anziehen, Freispielzeit
15:00 – 15:30 Uhr	Gemeinsame Nachmittags-Brotzeit
ab 15:30 Uhr	Gruppenübergreifender Ausklang am Nachmittag Abholphase der Kinder, Freispielzeit, pädagogische Angebote
17:30 Uhr	Die Einrichtung wird geschlossen. (Freitag 16:00 Uhr)

Ankommensphase der Kinder:

In der Frühdienstgruppe werden die Kinder von den Pädagoginnen empfangen. Kurze Tür- und Angelgespräche finden statt, um sich über das Befinden des Kindes oder vorangegangene Besonderheiten auszutauschen.

Gemeinsamer Morgenkreis

Im Morgenkreis werden die Kinder begrüßt und es wird die Anwesenheit der Kinder und des Personals festgehalten. Wir beschäftigen uns mit Themen, die für die Kinder gerade aktuell sind. Wir singen ein Lied und / oder gestalten ein Fingerspiel und besprechen den Ablauf des Tages. Der Morgenkreis beginnt und endet immer mit einem feststehenden Ritual.

Organisation des Essenangebotes

Das Frühstück und die Brotzeit werden täglich frisch durch das Personal zubereitet. Das Mittagessen wird von einem Caterer angeliefert und von der Hauswirtschaftskraft an die einzelnen Gruppen verteilt. Die Mahlzeiten werden in einer ruhigen, entspannten Atmosphäre eingenommen. Der Speiseplan wird altersentsprechend gestaltet, wobei auf gesunde, abwechslungsreiche Ernährung (nach dem DGE Qualitätsstandard) und auf gültige Hygienevorschriften (HACCP) geachtet wird.

Essenssituation

Das Essen ist ein wichtiges verbindendes Element und wird von uns als Bildungssituation gesehen. Die Kinder werden in der Gemeinschaft zum selbstständigen Essen ermuntert und es wird eine Esskultur gelebt. Die Kinder beteiligen sich vor den Mahlzeiten am Tisch decken. Vor jeder Mahlzeit wird ein Tischspruch aufgesagt. Beim Frühstück wählen sie sich ihre Brotzeit selbständig aus, bestreichen das Brot und belegen es. Das Mittagessen wird den Kindern in Schüsseln angeboten, woraus sie sich dann selbstständig nehmen. Auch beim Abräumen helfen die Kinder mit. Die Getränke (Tee und Wasser) werden in Glaskrügen zu jeder Mahlzeit von den Kindern selbständig ausgewählt und eingegossen. Während des ganzen Tages haben die Kinder Zugang zu Getränken.

Wickelsituationen

Der Prozess des Weglassens einer Windeln findet nach dem Entwicklungsstand des Kindes, sowie das Interesse zeigen an einer Toilette statt. Das Schamempfinden von Kindern wird respektiert. Die Pflegesituation „Wickeln“ findet zwischen dem Kind und einer ihm vertrauten Person statt und wird als Beziehungspflege und Lernsituation gestaltet (sprachliche Begleitung, Mitwirkung des Kindes etc.). Das Wickeln erfolgt je nach Bedarf des Kindes.

Schlafen/Ruhezeiten

Die Zeit nach dem Mittagessen ist eine Ruhezeit im Tagesablauf für alle Kinder, in den beiden Schlafräumen. Säuglinge und Kleinkinder können auch nach ihrem individuellen Schlafbedürfnis am Vormittag oder außerhalb der Ruhezeit schlafen. Jedes Kind hat die Möglichkeit sich während des Tages in der Kuschelecke auszuruhen. Beachtung finden die Schlafgewohnheiten, Rituale und Bedürfnisse des einzelnen Kindes. Jedes Kind darf sein Kuscheltier zum Schlafen mitnehmen. Die Kinder bekommen eine Geschichte vorgelesen und werden durch beruhigende Worte der Pädagoginnen, zum Schlafen gebracht. Die Kinder die nicht mehr schlafen können, dürfen selbständig den Schlafräum verlassen.

Übergabesituation am Nachmittag

Wird ein Kind abgeholt, findet zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal ein Übergabegespräch statt. In diesem werden wichtige Informationen des Tages übermittelt. Wir beachten, welche Personen abholberechtigt sind.

2.3.5.2 Tagesablauf im Kindergarten

07:30 – 08:30 Uhr	Start in der Frühdienstgruppe. Gruppenübergreifendes Annehmen der Kinder in einer Gruppe
08:30 – 09:00 Uhr	Gemeinsames Ankommen und Eintreffen in dem jeweiligen Gruppenraum
09:00 - 09:30 Uhr	Morgenkreis in der Gruppe
09:30 – 10:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
10:00 – 12:00 Uhr	Freispielzeit, Gartenzeit, Zeit für Spaziergänge, Zeit für pädagogische Angebote, Turnzeit
12:00 – 12:15 Uhr	Vorbereitung zum Mittagessen, Beteiligung der Kinder z. B. Tischdienst, Hygienemaßnahmen
12:15 – 12:45 Uhr	Gemeinsames Mittagessen mit Tischspruch
12:45- 13:00 Uhr	Hygienemaßnahmen, Zähne putzen, Vorbereitung zum Schlafen
13:00-14:30 Uhr	Entspannungsphase/ Schlafenszeit (Kinder die nicht schlafen möchten oder aufwachen gehen früher in die Freispielzeit)
14:30 – 15:00 Uhr	Aufwachphase, Freispielzeit.
15:00 – 15:30 Uhr	Gemeinsame Nachmittags-Brotzeit
ab 15:30 Uhr	Gruppenübergreifender Ausklang am Nachmittag Abholphase der Kinder, Freispielzeit, pädagogische Angebote
17:30 Uhr	Die Einrichtung wird geschlossen. (Freitag 16:00 Uhr)

3. Pädagogische Grundlagen

Für die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus sind folgende Grundlagen von Bedeutung:

- Das Bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz und seine Ausführungsverordnung
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung inkl. der Handreichung für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
- Die „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
- Die Leitorientierungen der AWO (Leitbild, Rahmenkonzeption)

3.1 Bezug zum Leitbild der AWO

Die Grundwerte des AWO Leitbildes

Solidarität Toleranz Freiheit Gleichheit Gerechtigkeit

sind Grundlagen der pädagogischen Arbeiten in Kindertageseinrichtungen. Die in der Rahmenkonzeption unseres Trägers niedergelegten Leitorientierungen für unseren Bereich sehen wir als „roten Faden“ für die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus „ganz schön frech“. Daraus resultiert die für uns an oberster Stelle stehende Aufgabe, Chancengerechtigkeit für alle Kinder, unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und religiösen Herkunft, herzustellen. Kinder mit unterschiedlichen kulturellen und sozialen Hintergründen sowie andere Religionen begegnen wir mit Offenheit in unserer Gemeinschaft. Feste unseres Kulturkreises im Jahreskreislauf finden ihren Platz. Auftrag unserer Kindertageseinrichtung ist es, bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen für alle Kinder zu gewährleisten. Der situationsorientierte Ansatz steht im Vordergrund und verknüpft die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Neigungen der Kinder mit ihrem familiären, sozialen und kulturellen Umfeld. Es werden Themen der Kinder aufgegriffen und Projekte daraus erarbeitet, in denen individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeitet werden und emotional-soziale Kompetenzen sich entwickeln. Die Kinder haben als Mitglieder unserer Gesellschaft eigene Grundrechte und Ansprüche. Der Träger setzt sich für die Rechte der Kinder ein und trägt damit zu einer menschlichen und kinderfreundlichen Gesellschaft bei.

Kinder sehen wir von Beginn an als aktive Mitgestalter ihrer Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethischer und sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter, leben wir Inklusion.

Den Kindern sollen humane Werte und Lebenskompetenzen vermittelt werden, die sie befähigen, Freunde am Leben, dieses eigenverantwortlich zu gestalten und mit Veränderungen sowie mit schwierigen Lebenssituationen umzugehen.

Um Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit für alle Kinder zu ermöglichen, werden Kinder mit besonderem Hilfebedarf, Kinder mit Migrationshintergrund und finanziell schwächer gestellte Kinder verstärkt gefördert und gestützt. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird durch verlässliche, an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern orientierte Angebote unterstützt.

Die fachliche Kompetenz der Mitarbeiterinnen sowie Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit wird durch Fachberatung, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und Teamsitzungen begleitet. Um eine professionelle Arbeit am Kind leisten zu können ist es wichtig, regelmäßige Beobachtungen des kindlichen Verhaltens durchzuführen und diese Lern- und Entwicklungsprozesse zu dokumentieren. Auch ökologisches und gesundheitsbewusstes Handeln ist uns wichtig, da es die Achtung der Natur und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen beinhaltet.

3.2. Grundprinzipien der Pädagogik unseres Kinderhauses

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die ganzheitliche Entfaltung der Persönlichkeit des einzelnen Kindes. Wir begleiten und unterstützen jedes Kind aktiv in seinem individuellen Entwicklungsprozess. Der Respekt und die Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes bestimmen unsere Arbeit. Das Kind steht stets im Mittelpunkt unseres Handelns. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglicht eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind und ist uns deshalb sehr wichtig. Die Kooperation mit den Eltern und unsere Teamarbeit sind wesentliche Erfolgsfaktoren unserer Arbeit und basieren auf gegenseitigem Respekt, Verständnis, Offenheit und Ehrlichkeit.

3.3 Unser Bildungsauftrag

Im Rahmen des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages spielt für uns der Erwerb von sog. Schlüsselkompetenzen wie Lernkompetenz, Eigenständigkeit, Bereitschaft, Herausforderungen anzunehmen und Leistungsbewusstsein eine übergeordnete Rolle. Kinder lernen vor allem in Projekten, die in ihrem Lebenszusammenhang stehen und ganz

unterschiedliche Fähigkeiten entwickeln. Kinder sind neugierig auf Wissen, das unmittelbar mit ihrer Umwelt zu tun hat.

Lernen geschieht ganzheitlich, weshalb wir mit unserem Raum- und Materialangebot sowie mit den pädagogischen Aktionen unterschiedliche Kompetenzbereiche der Kinder ansprechen. Der Erwachsene steht dem Kind hier als kooperativer Partner zur Seite und ermöglicht ihm vielfältige Erfahrungen und Handlungsspielräume, die seiner Entwicklung förderlich sind. Unser Bildungsangebot richtet sich nach dem Entwicklungsstand und den Entwicklungsaufgaben der unterschiedlichen Altersgruppen. Unser Wissen, wie sich Kinder verschiedenen Alters „die Welt aneignen“ (z. B. Krippenkinder durch „be-greifen“) bzw. Lernen und Kompetenzen erwerben, ist Basis für die Konzipierung der Bildungsangebote und –möglichkeiten.

3.4 Das Bild vom Kind

Jedes Kind hat einen angeborenen Drang, die soziale und materielle Welt zu begreifen. Es verfügt über eine kindliche Neugier, ausgedrückt durch Interesse und Freude. Diese Neugier bleibt dem Kind erhalten, wenn es die Möglichkeit zum selbständigen Handeln und zur aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt bekommt. Das Kind wird als Mitgestalter der eigenen Entwicklung gesehen, ausgestattet mit der Fähigkeit, seine Umwelt selbst zu konstruieren und aktiv den Entwicklungsprozess mit zu bestimmen. Diesem individuellen Tempo soll in der Kita Rechnung getragen werden und die Entwicklung des Kindes wird partnerschaftlich, anerkennend und wertschätzend begleitet.

3.5 Rechte von Kindern

In Bezug auf die Rechte von Kinder ist die UN- Kinderrechtsskonvention die entscheidende Orientierung für alle Organisationen, die mit Kindern arbeiten und sich für diese einsetzen, so auch für die AWO. Die Kitas setzen sich intensiv damit auseinander, wie Rechte von Kindern in den Einrichtungen gewährleistet werden können. Auch als Voraussetzung für die Erteilung einer Betriebserlaubnis sind Maßnahmen zur Gewährleistung von Beteiligungsrechten genannt (§ 45, Abs. 2, Nr. 3 SBG VIII).

Recht auf Teilnahme/ Teilhabe:

Jedes Kind, unabhängig von seiner kulturellen, sprachlichen oder sozialen Herkunft, ist in unserer Kindertageseinrichtung willkommen. Die Kinder haben gleichen Zugang zu allen

Aktivitäten und werden motiviert, die Möglichkeiten, die die Kita bietet, wahrzunehmen. Die Kinder werden altersentsprechend an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt. Dazu werden sie über ihre Rechte informiert, in Verfahren der demokratischen Entscheidungsfindung eingeführt und ermutigt, ihre Beteiligungsrechte wahrzunehmen sowie Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Mit zu berücksichtigen ist hier die Verpflichtung von Kitas, Möglichkeiten zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten zu schaffen.

Recht auf Individualität:

Kinder haben das Recht, als einzigartige und eigenständige Persönlichkeit und mit ihren individuellen Entwicklungsbedürfnissen wahrgenommen zu werden. Damit bedeutet Gleichheit und Gerechtigkeit nicht, alle Kinder gleich zu behandeln, sondern, dass Erwachsene den Kindern – der jeweiligen Person und Situation angemessen- fair und unvoreingenommen begegnen.

Recht auf Schutz und Sicherheit:

Unsere Kindertageseinrichtung sorgt für die psychische Sicherheit und ein gesundheitsförderndes Umfeld für die ihr anvertrauten Kinder. Im Rahmen des Kinderschutzauftrages gemäß dem Bundeskinderschutzgesetz sind die pädagogischen Mitarbeiter*innen aufmerksam für Anhaltspunkte einer eventuellen Gefährdung eines Kindes. Sie ziehen zu einer Gefährdungseinschätzung Kollegen*innen zu und nehmen die Beratung der insoweit erfahrenen Fachkraft der zuständigen Stelle (regionale Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien) in Anspruch. Das Vorgehen beim Verdacht einer Kindeswohlgefährdung ist beschrieben und den Mitarbeitern*innen der Kitas bekannt. Erkennt das pädagogische Personal anhand gezielter Beobachtung Entwicklungsrisiken oder Anzeichen für einen speziellen Unterstützungsbedarf, suchen die Pädagog*innen das Gespräch mit den Eltern. Sie wirken darauf hin, dass entsprechende Hilfen in Anspruch genommen werden.

Recht auf psychisches und psychisches Wohlbefinden:

Kinder brauchen emotionale Stabilität durch verlässliche Erwachsene und einen orientierenden Rahmen, um sich wohl und geborgen zu fühlen. Das ist Voraussetzung dafür, dass Kinder explorieren, ihre Interessen wahrnehmen und sich offen auf Begegnungen und Erfahrungen mit anderen Menschen einlassen. Unsere Kita sorgt für eine Vielzahl von positiven und den Selbstwert stärkenden Erlebnissen und fördern eine gesunde Lebensweise.

Recht auf Spiel und Freizeit:

Im Rahmen eines ausgewogenen Tagesablaufes sorgen wir dafür, dass ausreichend Zeit für selbstbestimmtes Tun und Spielen allein und mit anderen vorhanden ist. Die Kinder haben das Recht auf zweckfreie und unverplante Tagesphasen, in denen sie autonom und unbeeinflusst ihren Bedürfnissen und Interessen nachgehen können.

4. Schlüsselsituationen unserer pädagogischen Arbeit

4.1 Übergang Elternhaus - Krippe

Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Für Eltern, deren erstes Kind in die Tageseinrichtung kommt, kann es eine neue Erfahrung sein, dass nun eine weitere (bisher unbekannte) Person an der Erziehung ihres Kindes beteiligt ist.

Kinder haben von Geburt an zu ihren Eltern eine feste Bindung aufgebaut. Diese gibt emotionale und physische Sicherheit und dient als „sichere Basis“, um die Umgebung zu erforschen. Um einen guten Einstieg in die Krippenzeit für das Kind und die Familie zu gewährleisten, muss durch intensiven Informationsaustausch zwischen der Krippenmitarbeiterin und den künftigen Krippeneltern im Vorfeld eine Vertrauensbasis aufgebaut werden. Je sicherer sich die Eltern sind, dass ihre Entscheidung für einen Krippenplatz für ihr Kind richtig ist, umso besser kann die Eingewöhnung ihres Kindes gelingen.

4.2 Übergang Elternhaus – Kindergarten

Kinder starten in unserer Einrichtung auch direkt in der Kindergartengruppe (ohne vorher in der Krippengruppe betreut worden zu sein). Auch hier muss der Übergang von der Betreuung in der Familie in den Kindergarten sorgfältig gestaltet werden.

Das Kind wird zum „Kindergartenkind“, Eltern zu „Kindergarteneltern“. Beide müssen ein Wir-Gefühl entwickeln und ein Zugehörigkeitsgefühl für die jeweils neue Bezugsgruppe der Kindergartenkinder bzw. –eltern aufbauen. Die Eltern werden von uns dabei unterstützt und erhalten möglichst viele Informationen dazu, wie dieser Einstieg für Kinder und Eltern bestmöglich gelingen kann. Die Kinder müssen Vertrauen fassen in die neuen Bezugspersonen, lernen, sich als Teil der Gemeinschaft zu begreifen, sich mit den anderen Kindern zu arrangieren und ihren Platz im System Kindergartengruppe zu finden.

4.3 Eingewöhnung Krippe und Kindergarten

Mit entscheidend für einen guten Einstieg eines Kindes in der Krippe ist für uns, dass unser Konzept der „sanften und behutsamen Eingewöhnung“ mit den Eltern ausführlich besprochen wird: die Wichtigkeit der bewusst und sorgsam gestalteten Eingewöhnung, Kenntnis darüber erhalten, dass die familiären Bezugspersonen und die Krippe für das gute Gelingen wesentlich verantwortlich sind und wie die Eingewöhnung genau abläuft. Sie sollten wissen, welche Anforderungen (auch zeitlich) in der Eingewöhnungsphase auf sie zukommen.

Die Eingewöhnung der Krippenkinder in unserer Einrichtung findet nach dem Berliner Modell statt und dauert je nach Kind ca. 2-4 Wochen. Bei einer Eingewöhnung ist die Begleitung durch eine gewohnte familiäre Bezugsperson von entscheidender Bedeutung für das Kind. Daher ist eine Präsenz während der Eingewöhnungsphase unerlässlich. Ziel der Eingewöhnung ist, dass das Kind mit Unterstützung der bisherigen Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zur neuen Bezugsperson in der Krippe langsam aufbauen und sich mit den Situationen und Personen (Kinder und andere Pädagoginnen) zunehmend vertraut machen kann. Eltern bleiben auch während der Krippenzeit immer die wichtigsten Bezugspersonen für jedes Kind. Neben dem grundsätzlichen Eingewöhnungsmodell werden in die Gestaltung der Eingewöhnung auch individuelle Aspekte einbezogen, wie aktuelle Situation der Familie oder Erfahrungen des Kindes mit Fremdbetreuung.

Der Ablauf

In den ersten Tagen wird das Kind von einem Elternteil begleitet. In diesen Tagen bleiben beide ca. eine Stunde und gehen dann gemeinsam. Es findet noch kein Trennungsversuch statt. Das Vorhaben eines ersten Trennungsversuchs (ca. 10 min.) sollte zwischen familiärer Bezugsperson und der zuständigen Pädagogin besprochen und erst ab dem 4. Tag ausprobiert werden. Der Elternteil verabschiedet sich vom Kind, bleibt jedoch in der Nähe. Wenn das Kind spielt bzw. interessiert in der Situation bleibt, kann die Trennung bis zu 30 Minuten verlängert werden. Sollte das Kind sich aber nicht beruhigen lassen, wird der Versuch abgebrochen. Ein paar Tage später kann der Versuch dann nochmals behutsam wiederholt werden. Je nach Kind könnte am 5. Tag die Stabilisierungsphase beginnen. In dieser Phase versucht die Erzieherin die Versorgung (füttern, wickeln, spielen,...) vom Kind im Beisein der Eltern zu übernehmen. Die Eltern sollten sich immer mehr zurück nehmen und unterstützen, dass das Kind die Erzieherin als zuverlässige Ansprechpartnerin akzeptiert. Wenn das Kind auf die vorherigen Trennungsversuche gelassen reagiert hat, kann die Trennungszeit ausgedehnt werden. Die Eltern bringen das Kind, verabschieden sich und verlassen die Gruppe. In der 3. und 4. Woche, findet die Schlussphase statt. Dabei bleibt das

Kind alleine in der Gruppe. Je nach Buchung schläft und isst das Kind in der Gruppe und nimmt am regulären Tagesablauf teil. Beim Verabschieden könnte das Kind weinen. Den Trennungsschmerz auszudrücken ist jedoch eine ganz „normale“ und natürliche Reaktion. Wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert, das heißt sich von ihr trösten lässt und eine Spieltätigkeit aufnimmt, ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Eltern und Erzieherin bleiben in ständigem Austausch während der Eingewöhnungszeit. Nach Abschluss findet ein Auswertungsgespräch zum Ablauf der Eingewöhnungszeit und Vereinbarung der weiteren Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Krippenpädagoginnen statt.

Die Eingewöhnung in den Kindergarten findet ebenfalls schrittweise und den Bedürfnissen von Eltern und Kindern entsprechen statt und wird individuell zwischen den Beteiligten vereinbart.

4.4 Übergang Krippe – Kindergarten

Das Kinderhaus-Konzept erleichtert den Wechsel von einer Krippen- in die Kindergartengruppe (mit ca. 2 ½ bis 3 Jahren). Die Kinder und die Eltern kennen die Mitarbeiterinnen der Kindergartengruppe und die „Großen“ dort bereits. Dennoch ist es für Kinder etwas ganz Besonderes, jetzt ein „Kindergartenkind“ zu sein. Mit den Änderungen und Regeln in der neuen Gruppe werden die Kinder langsam vertraut gemacht.

In den letzten Wochen finden eine oder mehrere „Schnupperstunden“ in der Kindergartengruppe statt. Während der Schnupperstunde in der Kindergartengruppe wird ein Sing- oder Bewegungsspiel gemeinsam durchgeführt, es schließt sich das Freispiel in der neuen Gruppe an. Am offiziell letzten Tag in der Krippe gibt es eine Abschiedsfeier. Als Ausklang schauen wir noch einmal gemeinsam das Portfolio des Kindes an und besprechen, was es in der Krippe alles gemacht und geschafft haben. Kinder müssen im Übergang gut begleitet werden, denn mit dem Wechsel sind neue Anforderungen verbunden. Im Gegensatz zur behüteten Atmosphäre in der Krippe treffen sie auf eine größere Gruppe, im sozialen Miteinander müssen sie sich gegenüber den vielen neuen und oft auch älteren Kindern behaupten. Sie müssen sich an einen anderen Tagesablauf gewöhnen. Die Eltern werden aber von der bisherigen und künftigen Bezugserzieherinnen über den Verlauf des Übergangs informiert. Es erfolgt der Austausch darüber, wie alle Seiten das Kind unterstützen können. Im Interesse des Kindes ist es angezeigt, dass Krippe und Kindergarten auch in der Folge im Gespräch bleiben und Informationen austauschen.

4.5 Übergang Kindergarten - Grundschule

Da wir als Betriebs-Kita Kinder aus verschiedenen Kommunen betreuen und daher die Kinder auch in sehr unterschiedlichen Schulsprenkeln eingeschult werden, ist eine intensive Kooperation mit einer Art Partnerschule in unserem Fall nicht möglich. Bevor unsere Vorschulkinder die Schule besuchen, nehmen sie an ihrer zukünftigen Schule, meistens im Frühjahr des letzten Kindergartenjahres, an einer Unterrichtsstunde teil. Dabei werden sie von einem Elternteil begleitet. Gemäß den Interessen ihrer Altersgruppe findet für die „Vorschulkinder“, einmal wöchentlich besondere Aktionen und Angebote, die sog. Vorschule statt. Es werden Sprachspiele gemacht, Bildgeschichten erzählt, Bilderbücher angeschaut, Zahlenspiele, wissenschaftliche Experimente durchgeführt. Um die Kinder fit für die Teilnahme am Straßenverkehr zu machen (Schulweg), bieten wir Verkehrserziehung an. Als Symbol für die Vorfreude auf die Schulzeit, fertigen die Kinder zu Ende des letzten Kindergartenjahres gemeinsam mit einem Elternteil ihre Schultüte an. Auch führen wir mit Unterstützung der Eltern eine Abschiedsfeier in der Gruppe durch. Wenn die Kinder, die bereits in die Schule gehen den Wunsch haben, uns in den Schulferien zu besuchen, freuen wir uns darauf.

4.6 Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation ist Voraussetzung für eine gezielte und individuelle Unterstützung der Entwicklungs- und Lernprozesse unserer Kinder und für das Erkennen eventueller Entwicklungsrisiken. Beobachtungen und deren Dokumentation sind Grundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

In der Krippe und im Kindergarten werden die Aktivitäten des Kindes, wie gemachte Lernschritte, Beteiligung an Projekten und Lernerfolge in einem **Portfolio** (Sammelordner des Kindes) festgehalten und mit sog. **Lerngeschichten** (schriftlich oder per Fotos) angereichert. Des Weiteren wenden wir die Grenzsteine der Entwicklung an.

4.6.1 Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen in der Krippe

Entwicklungsschritte, Lernsequenzen und Spielaktivitäten der Kinder werden anhand von Aufzeichnungen und von Fotodokumentation festgehalten, z. B. anhand von Lerngeschichten. Diese Dokumente der Zeit in der Krippe (vom Übergang aus der Familienbetreuung bis zur Verabschiedung in den Kindergarten) werden in einer Mappe gesammelt und durch „Produkte“ des Kindes (z. B. Mal- und Bastelarbeiten) ergänzt. Dieses sog. Portfolio ermöglicht den Kindern, ihr Lernen und ihre Entwicklungsschritte nachzuvollziehen. Gerne

sehen sich die Kinder ihre Portfolio-Mappen regelmäßig an, zeigen sie den anderen Kindern und den Eltern. Die Erzieherinnen regen den Dialog zwischen den Kindern zu den Inhalten an, fragen nach und ermutigen die Kinder ihre eigene Sichtweise zu den Situationen mitzuteilen. Die Portfolio-Mappe ist eine aussagekräftige und anschauliche Grundlage, um mit den Eltern ins Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes zu kommen. Beim Wechsel in den Kindergarten bietet die Mappe die Möglichkeit, gemeinsam auf die Krippenzeit zurückzuschauen und zu besprechen, wie die Interessen des Kindes weiter unterstützt werden können (Kind, Eltern und Pädagoginnen).

4.6.2 Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten

Der Kindergarten stellt sicher, dass die gesetzlich festgelegten Beobachtungsinstrumente zum Einsatz kommen:

- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern)
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

Die ersten beiden Beobachtungsinstrumente dienen zur Feststellung der Sprachkompetenz. Die Ergebnisse sind Grundlage der Entscheidung für eine mögliche Teilnahme eines Kindes am „Vorkurs Deutsch“.

Der Beobachtungsbogen PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) kommt bei Kindern ab 3,5 Jahren zum Einsatz und liefert wichtige Hinweise zum Entwicklungsstand der Kinder.

4.7 Partizipation

Die altersentsprechende Beteiligung der Kinder an allen sie betreffenden Angelegenheiten, sie vor wichtigen Entscheidungen zu hören und ihre Perspektive mit einzubeziehen, ist gesetzliche Verpflichtung und Prinzip aus den AWO-Leitorientierungen gleichermaßen: Partizipation meint Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitbestimmung und Mitwirkung und ist Grundlage dafür, dass Kinder die Wurzeln eines demokratischen Verständnisses erlernen.

Voraussetzung dafür ist, dass die Erwachsenen die Kinder zu Teilnahme/Teilhabe ermutigen, ihnen Möglichkeiten geben, demokratische Meinungsbildung zu erleben und kindgerechte Methoden zu Entscheidungsfindung und Beteiligung im Alltagsgeschehen zu entwickeln.

Diese Verfahren/Angebote werden auf die jeweilige Altersgruppe abgestimmt, erprobt und angepasst, sodass sowohl im Kindergarten wie auch in der Krippe Mitbestimmung und Beteiligung so umfassend wie möglich stattfinden kann. Gleichmaßen wird der Rahmen festgelegt, in welchen Bereichen Partizipation begrenzt wird, weil dies eine Überforderung darstellen würde, bzw. die Sicherheit der Kinder garantiert werden muss. Das Prinzip der Partizipation ist bei uns ein ständiger Begleiter des Tages, die Wahl- und Abstimmungsmöglichkeiten bedingen, dass jeder Tag besonders und unterschiedlich wird.

Kinderkrippe:

In der Krippe geht es im Wesentlichen darum, dass wir die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder sensibel wahrnehmen und darauf reagieren, damit die Interessen und Bedürfnisse des Kindes so optimal wie möglich erfüllt werden. Außerdem gestalten wir den Tag so, dass die Kinder zwischen 0-3 Jahren möglichst viele Wahlmöglichkeiten erhalten und mitbestimmen und mitgestalten können. Wir möchten ihnen ausreichend Raum geben, um zu selbstständigen und eigenverantwortlichen Personen heran zu wachsen.

- Beispiele:

Im **Morgenkreis** beteiligen sich die Kinder nach dem gemeinsamen Morgenlied an der Begrüßung und am Zählen der anwesenden Kinder anhand deren Fotos. Jeweils ein Kind wählt aus einem Angebot aus, welches Lied an diesem Tag gesungen wird.

Die **Essenssituationen** werden gemeinsam vorbereitet, jedes Kind beteiligt sich entsprechend seiner Möglichkeiten. Die Kinder werden zum eigenständigen Essen ermutigt. Das **Frühstück** wird von der Einrichtung gestellt und wird in der Gruppe direkt am Tisch zubereitet. Die größeren Kinder helfen mit, Obst oder Gemüse zu schneiden oder Brote zu streichen. Jedes Kind entscheidet selbstständig was und wie viel es essen möchte. Sowohl beim Frühstück als auch beim Mittagessen, haben die Kinder die Möglichkeit sich mit Hilfe von kleinen Kannen das Wasser oder den Tee selber einzugießen. Das **Mittagessen** wird in kleinen Schüsseln auf den Tischen serviert. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit sich ihr Essen selbst zu nehmen und werden bei Bedarf auch unterstützt. Sie lernen so selbst einzuschätzen was und wie viel Sie essen möchten.

Im **Freispiel** entscheiden die Kinder, womit, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Wir beobachten die Kinder in ihrem Tun und geben ihnen bei Bedarf

Anregung und Unterstützung bzw. ergänzen auch das Spiel- und Materialangebot nach kindlichen Interessen.

Die Kinder entscheiden von sich aus, an welche Pädagoginnen sie sich in welchen Angelegenheiten wenden, z. B. um getröstet zu werden oder zum Wickeln.

Kindergarten:

Der Kindergarten baut bereits auf den Partizipationserfahrungen der Kinder in der Krippe auf und entwickelt diese weiter. Die zunehmender Fähigkeit, eigene Vorstellungen und Wünsche auch sprachlich auszudrücken, spielen bei Mitspracheverfahren und Beteiligungsmethoden eine größere Rolle.

Beispiele:

Die Kinder bringen ihre Ideen und Wünsche zur **Raumgestaltung** und zur **Materialauswahl** ein. Bei Neuanschaffungen werden ihre Interessen berücksichtigt.

Regeln, die das Zusammenleben der Kindergemeinschaft betreffen, werden immer wieder mit den Kindern diskutiert, gemeinsam festlegt und auf ihr Funktionieren überprüft. Besonderen Wert legen wir darauf, dass die Kinder möglichst viel Spielraum erhalten, Regeln auch selbst in der Situation „auszuhandeln“ und faire Lösungen zu entwickeln.

Wie in der Krippe, beteiligen sich die Kinder an der Gestaltung der **Essenssituation** (Aufdecken, Abräumen) und nehmen sich die Portionen selbst.

In regelmäßigen **Kinderkonferenzen** werden die Kinder an der Auswahl und am Verlauf von Projekten sowie an der Planung von Festen und Aktionen beteiligt. Die Kinder lernen zunehmend, ihre Meinung zu formulieren und ihre Wünsche zur Gestaltung der Zeiten im Kindergarten einzubringen, aber auch Themen der Gemeinschaft einzubringen (Regeln, Streit in Spielsituationen).

4.7.1 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern und Kinder

Beschwerdemanagement Eltern

Anregungen und Kritik der Eltern sind für uns willkommener Anlass, unsere pädagogische Arbeit und die organisatorischen Abläufe zu überprüfen. Diese Einstellung vermitteln wir den Eltern, damit sie bereit sind, offen eventuelle Unzufriedenheiten mitzuteilen. Wir sehen Kritik

als Chance zur konstruktiven Veränderung. Neben den regelhaft jährlich stattfindenden Elternbefragungen bitten wir die Eltern darum, ihre Meinung sowohl schriftlich als auch mündlich zu formulieren und an uns weiterzugeben, damit Lösungen gefunden werden können. Durch das Bereitstellen eines Kummerkastens im Eingangsbereich können Äußerungen von Unzufriedenheit gegenüber der Einrichtung artikuliert werden. Sollte es nicht gelingen, auf der Ebene der unmittelbar betroffenen Mitarbeiterin eine zufriedenstellende Lösung zu finden, steht den Eltern die Möglichkeit offen, sich an den/die Vorgesetzten zu wenden (an die Leitung, an die Trägervertretung).

Unser formales „Beschwerdemanagement“ beinhaltet den Prozess der Planung, Durchführung und Überprüfung aller notwendigen Maßnahmen zur Beseitigung von Beschwerdeanlässen.

Um Beschwerden systematisch bearbeiten zu können, bitten wir die Eltern um die Möglichkeit der Erfassung einer Beschwerde anhand eines entsprechenden Formulars, in dem bereits Vereinbarungen zur Bearbeitung und Rückmeldung getroffen werden.

Beschwerdemanagement Kinder

Wir ermuntern die Kinder ihre Meinung zu äußern. Diese Meinung, gegebenenfalls Beschwerde, wird wahrgenommen und berücksichtigt.

Mit der Beschwerde äußern Kinder ihre Unzufriedenheit. Wir nehmen diese Beschwerde ernst, gehen ihr nach und erarbeiten gemeinsame Änderungsvorschläge mit den Kindern. Wir nutzen die Beschwerdeursachen, um die Qualität in der Betreuung weiter zu optimieren. Die Kinder wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die pädagogischen Fachkräfte oder die Leitung wenden können. Sie machen die Erfahrung, dass ihr Anliegen ernstgenommen und eine Lösung, gemeinsam mit ihnen, gesucht wird.

Einer besonderen Aufmerksamkeit der Pädagoginnen bedürfen die Kleinsten im Krippenalter, da sie ihre Kritik, ihre Unzufriedenheit und mangelndes Wohlbefinden in der Regel nicht verbal äußern, bzw. versprachlichen können. Sie sind dafür verantwortlich, das Verhalten der Kinder entsprechend sensibel wahrzunehmen, sich in ihre Situation einzufühlen und für eine positive Veränderung zu sorgen.

4.7.2 Situations- und kindorientierter Ansatz

Der gesetzlich geforderten „individuellen Bildungsbegleitung“ und dem Verständnis davon, wie die Entwicklung von Kindern in der Kita bestmöglich unterstützt werden kann, entspricht

ein pädagogisches Konzept, das die Interessen der Kinder und ihre aktuelle Lebenssituation in den Mittelpunkt stellt. Kinder bringen die Themen in die Kita, die sie im Augenblick beschäftigen. Es liegt an den Pädagoginnen „hinzuschauen und hinzuhören“, um erfassen zu können, was die Kinder aktuell interessiert. Sie werden unterstützt, diesen Interessen nachgehen zu können, sie zu „bearbeiten“ und finden andere Kinder, die sich ebenfalls dafür interessieren. So können geeignete Settings hergestellt werden (z. B. Projekte initiiert werden), um die Kinder bei der Bearbeitung von Themen und der Bewältigung von Situationen zu unterstützen oder ihnen die Möglichkeit zu geben, Lernerfahrungen zu sichern und zu erweitern.

AWO-Kitas sind in der Planung und Durchführung von Angeboten im Wesentlichen beeinflusst von den Prinzipien des Situationsansatzes:

- Sie eröffnen den Kindern Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen bzw. im sozial-räumlichen Umfeld
- Sie ermöglichen eine ganzheitliche Herangehensweise und Auseinandersetzung mit Themen
- Sie unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich mit der Welt und ihren Phänomenen gemäß ihres Tempos auseinanderzusetzen
- Sie ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im Miteinander ihre jeweiligen Fähigkeiten konstruktiv einsetzen und aufeinander beziehen können
- Sie unterstützen die Selbst- und Sozialkompetenz, im Speziellen die Bereitschaft und Fähigkeit zur Partizipation, indem sie den Kindern aktives mitgestalten ermöglichen
- Sie schaffen Möglichkeiten, dass die unterschiedlichen Fähigkeiten der Kinder zum Tragen kommen können
- Sie fördern eine konstruktive Rollenübernahme und Identitätsentwicklung als Mädchen oder Junge und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen
- Sie greifen die Vielfalt der kulturellen und sprachlichen Hintergründe der Kinder und Familien auf
- Sie sind bewusst durch „Werte geprägt“ und berücksichtigen den regionalen kulturellen Kontext
- Sie fördern die „Gemeinsamkeit in den Unterschieden“ und ermöglichen einen ganzheitlichen Zugang zu den Interessen der Kinder

- Sie verwirklichen die Vorstellung der Kindertageseinrichtung als „lernende Gemeinschaft“.

Um den Kindern noch mehr Möglichkeiten zu geben, an ihren aktuellen Themen und individuellen Interessen zu bleiben, arbeiten wir nach einem teiloffenen Konzept. Die Kinder können, unabhängig von ihre Gruppe, mit anderen Kindern spielen, an Angeboten aller Pädagoginnen teilnehmen und so maximal von den Ressourcen des gesamten Hauses (Mitarbeiterinnen, Material etc.) profitieren.

5. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Spielen und Lernen sind in der Kindertageseinrichtung zwei untrennbar miteinander verbundene Aspekte: die Kinder lernen im Spiel und Lernen muss spielerisch angelegt sein, um lustvoll und erfolgreich zu sein. Wir geben den Kindern ausreichend Zeit für freies Spiel und unterstützen sie beim Erwerb von Kompetenzen und Fähigkeiten, die für sie aktuell und für die Zukunft von zentraler Bedeutung sind, sprechen sie mit unserem Raum- und Materialangebot sowie mit den vorbereiteten Aktivitäten in allen Bildungsbereichen an und geben Gelegenheit zum ganzheitlichen Lernen.

5.1 Unterstützung der Entwicklung von Basiskompetenzen

Schwerpunkt ist für uns, dass Kinder Basiskompetenzen, d. h. jene grundlegenden Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickeln können, die das Kind in Stand setzen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich die Umwelt zu erschließen.

Basiskompetenzen sind:

- **personale Kompetenzen** wie Selbstwahrnehmung, kognitive Fähigkeiten zu entwickeln, körperliche Fähigkeiten und Fertigkeiten
- **Kompetenzen, die zur Gemeinschaftsfähigkeit erforderlich sind**, wie gute Beziehungen aufbauen zu können, sich in andere einfühlen zu können, Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Entwicklung einer Werterhaltung, Bereitschaft für sich und sein Umfeld Verantwortung zu übernehmen, Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- **Lernen, wie man lernt** (lernmethodische Kompetenzen), wie verschiedene Lernmöglichkeiten und –strategien entwickeln, erworbenes Wissen anwenden und auf andere

Situationen übertragen zu können, eigenes Lernen nachvollziehen und wiederholt anwenden zu können

- **Kompetenz, mit Veränderungen und Belastungen umzugehen**, indem die Kinder Vertrauen in die eigene Stärke und eine positive Einstellung entwickeln können und die Sicherheit haben, dass sie von anderen unterstützt werden in schwierigen Situationen.

Exkurs: Das Wissen um das Lernen von Kindern als Voraussetzung für die Unterstützung der Entwicklung lernmethodischer Kompetenz

Kinder sind Forscher und Entdecker von Beginn an. Sie haben von sich aus ein Interesse, sich die Welt zu erschließen (siehe auch „Bild vom Kind“). In den verschiedenen Entwicklungsstufen bevorzugen Kinder unterschiedliche Arten des Lernens, immer jedoch lernen sie auf vielfältige Art und Weise (ganzheitlich, mit allen Sinnen). Wir Pädagoginnen sind aufgefordert, zu beobachten und zu begreifen, wie Kinder lernen, um ihre vielfältigen Lernwege zu verstehen und sie darin unterstützen zu können (siehe Lerngeschichten) und ihre Lernfreude zu stärken.

Kinder lernen durch Bewegung, durch „Anfassen“, durch Tun, durch Ausprobieren, durch Nachahmung, durch Wiederholen, durch Nachdenken, durch Auseinandersetzung mit anderen, durch Sortieren, durch Üben, durch anderen etwas beibringen, durch Erfahrung, durch Sammeln von Informationen, durch Verstärkung von außen u. v. a. m.

5.2 Bildungsbereiche

5.2.1 Emotionaler und Sozialer Bereich

- Erleben von Gemeinschaft und zuverlässigen Beziehungen zu den Pädagoginnen durch bewusst gestaltete Situationen im Laufe des Tages (z. B. bei der Begrüßung, im Morgenkreis)
- Erleben und Vermittlung von Werten und Normen
- Knüpfen von Freundschaften und Beziehungen
- Bestärkung darin, Gefühle zum Ausdruck zu bringen
- Empathie (Einfühlungsvermögen)
- Aufstellen und Einhalten von Regeln, damit Gemeinschaft funktionieren kann
- Bewusst die Vorbildfunktion wahrnehmen
- Kommunikationsfähigkeit und konstruktive Konfliktlösungsfähigkeit (z. B. durch Rollenspiele)

5.2.2 Naturwissenschaft und Mathematik

Bereits in frühen Jahren nimmt naturwissenschaftlich-technische Bildung einen hohen Stellenwert für Kinder ein. Es besteht ein natürliches Interesse am Experimentieren und Beobachten. Ihre Erinnerungsfähigkeit an Experimente ist hoch- unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Wir profitieren von der Nähe zu Wissenschaftlern (Eltern oder andere Mitarbeiter des Helmholtz Zentrums München) und führen verschiedene Projekte und Aktionen durch wie z. B.:

- Experimente
- Grundlagen der Mathematik entdecken (vergleichen, Reihen bilden, zählen, wiegen)
- Die Entdeckungen der Kinder aufgreifen (sammeln und kategorisieren)
- Forschungsfragen stellen und gemeinsam beantworten
- Kennenlernen der Elemente

5.2.3 Umweltbildung und -erziehung

Naturbegegnungen sind wichtige Voraussetzungen für das Selbstverständnis der Kinder in ihrem Verhältnis zur Umwelt. Konkrete Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen spielen eine große Rolle für die Entwicklung von Werthaltungen. Folgende Projekte und Aktionen führen wir durch wie z. B.:

- Ausflüge mit den Kindergartenkindern (wie z. B. Wildpark Poing)
- Exkursionen auf das Gelände des Helmholtz Zentrums München
- Wetterbeobachtungen
- Entwicklung von Umweltbewusstsein durch Müllvermeidung, -trennung
- Gartengestaltung

5.2.4 Ethische Bildung

Kinder befassen sich mit allen Fragen, die ihnen begegnen und stellen diese, wie z. B. nach dem Anfang und dem Ende sowie Leben und Tod. Da wir eine Kita eines überkonfessionellen Trägers sind, wird die Entscheidung nach einer religiös-konfessionell geprägten Erziehung den Eltern überlassen. Feste unserer Kultur (z. B. Ostern, Weihnachten) feiern wir, weil sie als Teil der kindlichen Erfahrungen in der Kita präsent sind. Fragestellungen der Kinder zu

Religion, Spiritualität, Glaube etc. nehmen wir auf und machen deutlich, dass unterschiedlichen Positionen dazu mit Respekt und ohne Wertung begegnet werden muss. In Fragen der ethischen Bildung sind die Eltern von Beginn an eng eingebunden.

Weitere Aspekte der ethischen Bildung:

-Anerkennung der Individualität: Das Kind hat ein Recht darauf, dass seine Einzigartigkeit respektiert wird. Es darf anders sein!

-Wertschätzung: Das Kind erfährt all das, was seine Persönlichkeit ausmacht. Was dem Kind wichtig ist, muss ernst genommen werden!

-Positive Identität: Das Kind hat ein Recht auf die Entwicklung eines positiven Selbstbewusstseins!

-Gemeinsamkeiten: Die Gemeinsamkeiten unterschiedlicher Herkunft werden gefördert.

-Normalität: Die Vielfalt wird als Normalität erfahren und erlebt.

5.2.5 Geschlechtbewusste Erziehung

Wir wollen die Kinder bei der Entwicklung ihrer **individuellen Geschlechtsidentität** als Mädchen oder Junge durch die Schaffung eines möglichst breiten Erfahrungsspektrums unterstützen. Dabei geht es darum, geschlechtstypisches Verhalten zu hinterfragen und alternative Verhaltensmuster spielerisch zu erproben:

- Beteiligung von Jungen und Mädchen an der Raumgestaltung (z. B. Kuschecken und Ecken zum Austoben) – Unterstützung von atypischem Verhalten
- Bewusste Auswahl von Büchern und Spielen
- Gemeinsame Spiele (z. B. Tauziehen Mädchen gegen Jungen)
- Einbeziehung von Vätern als männlichen Rollenmodellen im Rahmen der Elternbeteiligung.

Geschlechtsspezifischen Verhaltensmustern wird hierbei Raum gegeben, diese werden aber nicht aktiv unterstützt oder gefördert.

5.2.6 Bewegungserziehung

Kinder haben einen natürlichen Drang, sich zu bewegen. Bewegung ist für sie ein elementares Ausdrucksmittel und zugleich die Grundlage ihrer Handlungsfähigkeit. Wir bauen Bewegungsangebote in den festen pädagogischen Ablauf ein:

- Angebot an ausreichenden Bewegungsräumen
- Vorhandensein von geeigneten Geräten
- Bewegung im Innen- und Außengelände
- regelmäßige zusätzliche Turnstunde
- Rausgehen bei fast jedem Wetter nach dem Motto „es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung“.

5.2.7 Musikalische Bildung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch, ihre Spiele sind voller Musik. Schon Säuglinge geben lustvolle, melodische Äußerungen von sich. Sie reagieren stark auf akustische Reize und erzeugen solche mit ihrer Stimme. Die musikalische Frühförderung ist deshalb auch ein wichtiges Element in der Pädagogik unseres Kinderhauses.

Da der Umgang mit der Musik die gesamte Persönlichkeit des Kindes fördert, sind tägliche Aktivitäten rund um die Musik vorgesehen:

- Gemeinsames Singen
- Zugang der Kinder zu Singbüchern und Abspielgeräten
- Sing-, Tanz- und Bewegungsspiele
- Instrumente aus wertlosem Material selber bauen
- Kreisspiele
- gemeinsam Musik hören
- Malen zur Musik
- Rhythmische Reime und Fingerspiele
- Ausprobieren von Orff- Instrumenten (z. B. Xylophon, Triangel, ...)

So lernen die Kinder spielerisch das Gefühl für Rhythmus und Melodie kennen. Zusätzlich wird das Gehör sensibilisiert, die Konzentrationsfähigkeit gestärkt, sowie Kreativität und Phantasie gefördert. Damit die Kinder auch außerhalb der Kita die Möglichkeit haben, die erlernten Lieder zu singen, kopieren wir diese für die Eltern.

5.2.8 Gesundheitserziehung

Die Körperpflege ist elementarer Bestandteil des körperlichen Wohlbefindens. Eine behagliche, liebevolle und zärtliche Pflege ist von großer Bedeutung.

- Um das Kind zu einem gesundheitsförderlichen Verhalten hinzuführen, ist die Vermittlung von Fertigkeiten und Kenntnissen im Bereich der **Hygiene** sehr wichtig (z. B. Umgang mit Zahnbürste, Besuch des Zahnarztes vor Ort, Umgang mit Papiertüchern und Seife usw.).
- Auch eine vollwertige und gesunde Ernährung, sowie genussvolle, in entspannter Atmosphäre eingenommene Mahlzeiten sind Bestandteil der Gesundheitserziehung.
- Vermeiden von Infektionsgefahren / gesundheitliche Prävention durch geeignete Maßnahmen (Kleidung, Verhalten bei Erkältungssymptomen)

5.2.9 Kommunikation und Literacy

Jedes Kind erwirbt Sprache in seinem eigenen Tempo. Kommunikation findet jedoch auch durch Gestik, Mimik und sonstigen Körpereinsatz statt. Kinder möchten von sich aus in Austausch mit ihrer Umgebung treten und deshalb werden Lautäußerungen und Kommunikationsversuche der Kinder von uns in jeder Phase unterstützt. Das Wissen der Pädagoginnen darüber, wie Kinder „zur Sprache kommen“ ist Voraussetzung für unser pädagogisches Handeln.

In unserem pädagogischen Alltag spielt die Sprache eine wichtige Rolle und wir nutzen Alltagssituationen bewusst als Kommunikationsanlässe. Schon am Morgen bei der Begrüßung treten wir mit dem Kind in sprachlichen Kontakt, in dem wir es fragen, wie es ihm geht. Wir geben ihm Zeit uns von seinen Erlebnissen zu erzählen. Sprachförderung findet auch statt, in dem wir Geschichten erzählen, altersentsprechende und kindgerechte Bilderbücher betrachten, im Morgenkreis Gespräche führen, Lieder, Reime, Finger- und Bewegungsspiele

durchführen oder Frage-Antwort-Spiele (z. B. „Was ist das?- ein Ball“) spielen. Auch lernen die Kinder in der Gemeinschaft untereinander. Für uns ist es wichtig, den Kindern zu zuhören, sie zu bestätigen und mit ihnen langsam, deutlich und in ganzen Sätzen zu sprechen. Wir sind uns bewusst, dass wir für die Kinder Sprach-Vorbild sind und gestalten auch die Kommunikation zwischen uns als Erwachsene entsprechend. Sätze werden nicht von uns korrigiert, sondern richtig wiederholt.

Kinder, bei denen anhand des SISMIK- oder SELDAK-Bogens (s. Punkt „Beobachtung und Dokumentation) besonderer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, nehmen im Jahr vor der Schule am sog. Vorkurs Deutsch teil.

Unsere Kinder machen Erfahrungen mit Büchern unterschiedlichster Art (Bilderbücher, Vorlesebücher, Lexika usw.) im Rahmen von gezielten Aktionen (Vorlesen, Besuch der Bücherei etc.), wählen jedoch auch Bücher nach eigenem Interesse aus. Schriftzeichen sind in unserem Kinderhaus an vielen Stellen präsent, um die Kinder damit vertraut zu machen, dass Informationen auch verschriftlich werden und sie zu motivieren selbst dazu zu experimentieren (spielerische Vorbereitung auf den Erwerb von Schreib- und Lesekompetenz).

5.2.10 Umgang mit Medien

Die Kinder lernen unterschiedliche Medien und deren Einsatzmöglichkeiten kennen, z. B. Schattentheater mit Tageslichtprojektor, CD/DVD-Player zum Abspielen von Hörspielen und Musik. Weitere Möglichkeiten für und mit den Kindern möchten wir baldmöglichst entwickeln.

5.2.11 Kreativität und Ästhetik

Kinder wollen sich bereits sehr früh „bildnerisch Ausdrücken“ und dabei selbstständig Ausprobieren. Dazu benötigen sie Zeit, Raum und die nötige Ruhe. Wir stellen ihnen dafür die erforderlichen und vielfältigen Materialien zur Verfügung, damit sie sich möglichst vielfältig und umfassend kreativ betätigen können. Sie hinterlassen Spuren mit Stiften oder mit Fingern im Sand oder auch im Essen. Im Freispiel zeigt sich wie kreativ die Kinder sind. Sie nutzen Gegenstände und Materialien sehr kreativ und funktionieren phantasievoll um – so wird ein Baustein im Rollenspiel zum Mobiltelefon. Das pädagogische Personal unterstützt die Kreativität der Kinder durch Anregung und Hilfestellung.

Zur Anregung der Kreativität besuchen wir mit den größeren Kindern möglichst auch Ausstellungen und Museen und befassen uns mit Werken der Malerei und Bildhauerei.

6. Das Jahr vor der Schule

In der Vorbereitung der älteren Kinder auf die Schule sehen wir eine wichtige Herausforderung, die wir ernst nehmen. Die Vorschulkinder – bei uns „kleine Wissenschaftler“ genannt, sollen im Laufe des letzten Jahres vor Eintritt in die Schule folgende Kompetenzen erwerben bzw. erweitern:

- Selbständigkeit
- Selbstbewusstsein und ein gesundes Selbstvertrauen
- ein positives Selbstwertgefühl
- Gruppenfähigkeit
- Konzentrationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit und Kritikfähigkeit
- Selbstverantwortung und Verantwortung anderen gegenüber
- Mit schwierigen Situationen umgehen lernen
- Praktische Fertigkeiten, die zur Alltagsbewältigung in der Schule nützlich sind wie sich selbst anziehen und Schuhe binden können, Bewegungssicherheit
- Verkehrssicherheitstraining zur Vorbereitung auf den Schulweg

Wir nehmen die entwicklungsbedingten Interessen der älteren Kinder auf (Schreibversuche, Wissenserwerb, Wunsch nach größerer Verantwortung und mehr „Lernherausforderungen“) und unterstützen ihre Vorfreude auf den Schuleintritt (s. auch Zusammenarbeit mit der Grundschule):

7. Inklusion

Inklusion geht von den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes aufgrund seiner jeweiligen Eigenschaften, Besonderheiten und Zugehörigkeiten aus. Jedes Kind vereint in seiner Person eine Vielfalt von Merkmalen wie Geschlecht, Familienkultur, Alter, Sprache, Entwicklungsstand u.a.m. und hat somit Mehrfachzugehörigkeiten. Auch eine Behinderung ist ein möglicher Aspekt dieser Vielfalt. Eine inklusiv ausgerichtete Pädagogik zielt darauf ab,

jedem Kind die gleiche Achtung zu geben, ihm Teilhabe und Lernen zu ermöglichen und ihm hierzu die erforderliche Unterstützung zukommen zu lassen. Inklusion in Kindertageseinrichtungen mit Kindern unter drei Jahren bedeutet auch, den Blick explizit auf mögliche Gefährdungen, Barrieren und Prozesse der Ausgrenzung zu richten, die der Teilhabe von Kindern im Weg stehen und sie in ihrer Entwicklung behindern. Diese Barrieren gilt es abzubauen und inklusive Strukturen und Prozesse mit dem Ziel der Teilhabe auszuweiten. . .

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, der darauf abzielt, ein angemessenes Umfeld für alle Kinder zu schaffen. Das bedeutet für die pädagogische Arbeit, dass Konzepte, Programme und Aktivitäten an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder anzupassen sind und nicht etwa umgekehrt die Kinder sich den von ihnen unabhängig entworfenen Vorstellungen anzupassen haben.

Sollten sich Eltern mit einem Kind mit Behinderung oder drohender Behinderung für einen Platz in unserem Kinderhaus interessieren, ist es für uns selbstverständlich, dies im Sinne von Inklusion zu ermöglichen und zu prüfen, ob und wie die Voraussetzungen für eine bestmögliche Bildung, Erziehung und Förderung geschaffen werden können.

Interkulturelle Bildung

Neben einer grundsätzlichen Haltung der Offenheit und der Berücksichtigung von kultureller Vielfalt in der Alltagspraxis, können auch gezielte Aktivitäten das interkulturelle Miteinander in der Kita unterstützen: Die interkulturell ausgerichtete Kindertageseinrichtung vermittelt die vorhandenen Unterschiedlichkeiten der Kinder als Normalität und bietet allen Kindern und deren Familien möglichst viele Anknüpfungspunkte. Dies bezieht sich zum Beispiel auf die im KiTa-Alltag präsenten Themen und Aktivitäten, die räumliche Ausstattung und die vorhandenen Materialien.

Eine aktive und immer wieder auf die Bedürfnisse der Eltern abgestimmte Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft unter Berücksichtigung besonderer kultureller Hintergründe und Aspekte ist mit entscheidend für das Gelingen der Bildung und Erziehung der Kinder.

8. Arbeitsformen und besondere Aktivitäten

8.1 Die Aktivitäten in Kleingruppen



In der Krippe und im Kindergarten können die Kinder die Freude am Spielen und Gestalten bei vielen Gelegenheiten ausleben, erfahren und erweitern. Wir gestalten Angebote für kleine Gruppen und die Kinder können bei Interesse dazukommen. Zum Beispiel fördern wir die kindliche Ausdrucksfähigkeit durch freies Gestalten beim Malen und Basteln, stellen Spielzusammenhänge drinnen und draußen her, experimentieren mit verschiedenen Materialien und begleiten die Kinder dabei. Auch kleine Exkursionen mit einem Teil der Kinder (je nach Alter und Interesse) werden durchgeführt.

8.2. Die Aktivitäten in der Großgruppe



Durch verschiedene Angebote, wie z. B. spezielle Waldtage, Spaziergänge können die Kinder verschiedene Naturvorgänge bewusst erleben, Probleme erkennen (Umweltverschmutzung) und Zusammenhänge in der Natur begreifen. Aktivitäten in der Gesamtgruppe stärken die Kindergemeinschaft. Es gibt auch Ausflüge, die alle Kinder gemeinsam machen.

8.3 Projekte, Feste und Feiern

Projekte

Das Thema des Projektes orientiert sich an aktuellen Ereignissen, Situationen, Interesse der Kinder und dem Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder. Ein abgestimmtes Thema wird über einen gewissen Zeitraum erarbeitet. Themen z.B., sind:

- Besuch bei der Feuerwehr/ Polizei
- Besuch einer Schmetterlingsausstellung
- Besuch eines Schäfers

Während unserer Projektlaufzeit können die Kinder im Rahmen unserer stattfindenden Kinderkonferenzen, selbst mitbestimmen, welche Aktivitäten sie zu unserem Thema durchführen möchten. Bei dem Thema „Insekten“ konnten sich die Kinder auswählen welche Insekten wir uns anschauen, die Reihenfolge festlegen, wie man diese beobachten kann und welche für uns nützlich sind. Arbeiten oder Werke, die von Kindern selbständig angefertigt werden, sind zur Präsentation ausgestellt oder aufgehängt, wenn die Kinder das möchten. Einige Bilder, Portfolioblätter oder Fotos wählen sie aus, um sie in ihren Portfolioordner zu heften. Viele Ideen setzen die Kinder auch im Bereich der Bewegungserziehung um. Sie wählen selbständig ein entsprechendes Gerät z. B. eine Langbank als Baumstamm aus und experimentieren auch mit den verschiedenen Geräten. Ebenso erhalten die Kinder eine große Entscheidungsfreiheit beim Einsatz von Instrumenten, Liedern oder Durchführung von Bewegungen, Tänzern und Rollenspielen. Die Kinder lernen in andere Rollen zu schlüpfen, sich mitzuteilen und Erlebnisse zu verarbeiten

Feste und Feiern

Feste und Feiern sind Höhepunkte im Kita-Jahr, die wir – je nach Anlass – nur mit den Kindern feiern oder auch die Eltern dazu einladen: Advent-/Nikolaus-/Weihnachtsfeier, Osterfrühstück, Sommerfest. Weiter bitten wir auch Eltern aus anderen Kulturen über ihre Feste zu berichten und entscheiden dann gemeinsam, ob wir diese feiern. Nach Absprache mit den Eltern feiern wir auch den Geburtstag eines Kindes im Kinderhaus.

8.4 Ausflüge

Um den Erlebnisradius des Kindes zu erweitern, finden in bestimmten Zeitabständen Ausflüge statt:

- Ausflug in den Wildpark Poing
- Ausflug in den Buchhaltung

Die Erlebnisse bei den Ausflügen werden anschließend aufgearbeitet. Dies geschieht altersgerecht durch:

- Erzählen im Stuhlkreis
- Zeichnen und Malen des Erlebten
- Betrachten von Büchern zum jeweiligen Thema

9. Zusammenarbeit mit den Eltern

9.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Als Kindertageseinrichtung ergänzen und unterstützen wir die Erziehung in der Familie.

Damit dies gelingen kann, sind wir im kontinuierlichen Dialog mit den Eltern. Ziel der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung ist eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft im Interesse und zum Wohl des Kindes.

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft stärken wir durch:

- Intensive Kommunikation mit den Eltern in der Aufnahmephase (Erwartungsklä rung, regelmäßiger Austausch und Rückmeldungen, gegenseitige Information usw.)
- Aufnahme und Eingewöhnungsgespräche
- Übergabegespräche beim Bringen und Abholen der Kinder
- Austausch zu Erziehungsfragen im Rahmen von Elternveranstaltungen
- regelmäßige Entwicklungsgespräche (Austausch in Dialogform und Vereinbarungen zur weiteren Entwicklungsförderung des Kindes)
- mündlichen und schriftlichen Informationsaustausch
- gemeinsamen Festen und Feiern

9.2 Elternbeirat

Laut unserer gesetzlichen Grundlage BayKiBiG ist in jeder Kindertageseinrichtung jährlich ein Elternbeirat zu wählen (Artikel 14 BayKiBiG). Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern und für den Kindergartenbereich auch die Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten und den Grundschulen. Grundsätzlich setzt sich der Elternbeirat für die Belange des Kinderhauses ein, in unserem Falle als

Betriebseinrichtung fungiert er auch als Bindeglied zwischen dem Arbeitgeber Helmholtzzentrum, den Eltern, dem Träger und der Einrichtungsleitung. In bestimmten Angelegenheiten und vor bestimmten Entscheidungen hat der Elternbeirat Anspruch informiert und angehört zu werden. Neu gewählte Elternbeiräte erhalten von uns eine Broschüre als Information zur Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita und zur Einführung in ihre Funktion.

10. Kooperation und Vernetzung

10.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

- Regelmäßige und anlassbezogene Gespräche mit den Fachbereichsleitungen (z. B. Zielvereinbarungsgespräch, Haushaltsgespräch)
- Kooperation zu festgelegten Themenbereichen, Beteiligung an wesentlichen Entscheidungen (z. B. im Bereich Personal)
- Leitungsbesprechungen (organisatorische und fachliche Themen)
- Arbeitskreise der Kita-Leitungen
- Krippenarbeitskreis

10.2 Helmholtz-Zentrum

Die Zusammenarbeit mit Helmholtz-Zentrum setzt sich aus folgenden Punkten zusammen:

- Gesicherte und regelmäßige Gespräche mit Leitung
- Arbeitsprozesse besprochen
- Bauliche Maßnahmen
- Finanzielle Unterstützung
- Aktuelle Probleme

10.3 Fachdiensten und sonstige Stellen

- Kreisjugendamt/Kita-Aufsicht
- Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien
- Frühförderstellen
- Psychologische Fachdienste
- Therapeuten wie Logopäden, Psychologen
- Kinderärzte

11. Öffentlichkeitsarbeit

11.1 Informationen für Eltern

- Tag der Offenen Tür (jährlich) für interessierte Eltern mit der Möglichkeit, das Haus und das Außengelände, die pädagogischen Mitarbeiter*innen kennenzulernen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen und Fragen zu stellen und sich über die pädagogische Arbeit und die Bedingungen der Aufnahme zu informieren

- Aufnahmegespräche für alle Eltern, die sich für das Kinderhaus entschieden haben mit Informationen über den Vertragsunterlagen und die -bedingungen, die Gestaltung der Eingewöhnung/Aufnahme, der Voraussetzung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita und zur pädagogischen Arbeit in den Gruppen und zum Erhalt von Informationen zur Familie und zum Kind u. a. m.

11.2 Elternveranstaltungen

Jedes Jahr finden in unserer Einrichtung Elternnachmittage statt, bei denen sich die Eltern in der Kita gemütlich zusammensetzen und über verschiedene Themen plaudern (Erfahrungsaustausch, Vernetzung zwischen Eltern). Zudem findet ein reger Austausch von Informationen zwischen den Eltern und dem Kita-Personal statt. Auch Bastelnachmittage können als Möglichkeit genutzt werden sich kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Zu bestimmten pädagogischen Themen können externe Referenten eingeladen werden.

11.3 Präsentation des Kinderhauses in der Öffentlichkeit

Wir präsentieren unsere Einrichtung über die Homepage des AWO Kreisverbands München-Land e. V. (www.awo-kvmucl.de) und über die dort eingestellte pädagogische Konzeption. Unsere Flyer geben Interessierten wichtige Informationen über unser Haus.

Wir besuchen mit den Kindern Kultur- und Freizeitangebote in unserer Umgebung und werden hier von der Öffentlichkeit als Kita „Ganz schön frech“ wahrgenommen.

12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

- Pädagogische Arbeit:
 - Fallbesprechungen im Rahmen des Teams
 - Interne und externe Fortbildungen
 - erarbeiten und regelmäßiges Fortschreiben der pädagogischen Konzeption

- schriftliche Dokumentation von Übergabegesprächen im Gruppenbuch
- Zusammenarbeit mit den Eltern:
 - Rückmeldung der Eltern als Anlass für Weiterentwicklung
 - Einbeziehen der Elternperspektive in die Entwicklungsplanung für Kinder (Elterngespräche)
- Verbesserungen aufgrund von Rückmeldungen der Kinder: Kinderbefragung z. B. zur Qualität des Mittagessens, zur Raumgestaltung etc.
- Trägerebene
 - Zielvereinbarungsgespräche zwischen Fachbereichsleitung und Kita-Leitung
 - Rahmenkonzeption als Orientierung für die Erstellung der Einrichtungskonzeption
 - Erarbeitung von fachlichen und organisatorischen Standards zur pädagogischen Arbeit
 - Kollegiales Lernen und Austausch zwischen den Kita-Leitungen
- Teamebene
 - Multiplikation von Fachwissen
 - Kollegiale Beratung
 - Gegenseitige Hospitationen / Reflexion von pädagogischen Situationen

13. Erstellung und Fortschreibung der Konzeption, Umsetzungsverpflichtung

Die vorliegende Konzeption beschreibt, welche Prinzipien und Eckpunkte für die pädagogische Arbeit im Kinderhaus „ganz schön frech“ in Trägerschaft des AWO Kreisverband München-Land e.V. bindend sind und wie diese umgesetzt werden bzw. werden sollten. Um eine Umsetzung von rechtlichen Vorgaben, allgemeingültigen fachlichen Standards und Trägervorstellungen zu ermöglichen, erfolgte eine wesentliche Überarbeitung des von Kita-Leitung und dem Team vorgelegten Entwurfs durch den Fachbereich Kindertageseinrichtungen.

Der Träger AWO Kreisverband München-Land e. V. arbeitet daran, dass die Inhalte der Konzeption bestmöglich mit der Praxis übereinstimmen. Die Konzeption wird mindestens alle 2 Jahre und bei wesentlichen Änderungen der Struktur oder der pädagogischen Praxis fortgeschrieben.

München im März 2018
Katharina Späth